

MISZELLEN

Sophokles Antigone 418

Λαγίς „Häschen“, wie man nach dem Namenwörterbuch von Pape-Benseler zu verstehen hat, ist ein hübscher Name für eine Dame ihres Gewerbes, obwohl in der Namengebung von Hetären im allgemeinen höher gegriffen ist. Es muß eine immerhin berühmte Persönlichkeit gewesen sein, denn der Redner Lysias war ihren Reizen erlegen und der Rhetor Kephalos hatte ein Enkomion auf sie verfaßt. All dies Wissen von ihr verdanken wir einer Stelle im Athenaeus 592 c. Dennoch lassen sich gewisse Zweifel bezüglich des Namens nicht bannen. Die gutturale Media war bereits im 5. Jahrhundert v. Chr. zwischen Vokalen ein unsicher schwankender Laut. Die Aussprache όλιον statt όλίγον ist schon durch einen Dichter der alten Komödie, Platon, bezeugt (Mein. I 191), aber seit wir durch die Papyri mit der Volkssprache bekannt wurden, häufen sich auch die Zeugnisse für einen sachlich unbegründeten Zuwachs des Gamma. Papyri der Ptolemäerzeit bieten στρατηγούς gleich στρατηγούς, υαίνομεν für υγαίνομεν, έπιονής statt έπιγονής, zahlreiche Fälle von όλιος, daneben anderseits κλάω statt κλάω, ειγερόν statt ιερόν, υγιγαινης, Σαραπιγής, εϋγεργέτης und anderes mehr. Die Frage liegt also nahe, ob nicht das bei Ath. überlieferte Λαγίδος τής έταιρας in Λαίδος τής έταιρας zu verwandeln ist, und zwar dürfte die ältere Lais gemeint sein, über deren Zelebrität weiter nichts gesagt zu werden braucht.

Es ist nicht verwunderlich, daß Irrtümer der Aussprache auch in unserer handschriftlichen Überlieferung ihre Spuren hinterlassen haben. Aus dem kritischen Apparat zu Soph. Phil. notiere ich 639 αη neben άγη, 1265 steht μέγα, wo νέα richtig ist, 1390 hat Hermann έγω ούκ aus έγωγ' ούκ hergestellt. In der Hesychglosse θρηηλόοι ιερείς sind sicher θρηηλόγοι zu verstehen¹⁾, θρηηλόγος gebildet wie θεολόγος. Die Thrien sind die weissagenden Jungfrauen am Parnass, deren Orakel Apollon dem Hermes großmütig überlassen hat. Eine alte Darstellung zeigt sie halb als Weib, halb als Biene gebildet²⁾, der Hermeshymnus, der von ihnen erzählt, nennt sie bald Jungfrauen, bald Bienen. In Vers 136 dieses Hymnus hat nun Ilgen für überliefertes άείρας überzeugend άγείρας hergestellt, und das leitet hinüber zu dem eigentlichen Problem, dem diese Zeilen gewidmet sind. Die Verse Soph. Ant. 415 ff. lauten:

χρόνον τάδ' ήν τοσοούτον, έστ' έν αιθήρι
 μέσω κατέστη λαμπρός ήλιου κύκλος
 και καϋμ' έθαλπε· και τότ' έξαιφνης χθονός
 τυφώς άείρας σκηπτόν ουράνιον άχος
 πιμπλησι πέδιον . . .

¹⁾ Womit keineswegs gesagt ist, daß θρηηλόγοι im Text des Lexikons herzustellen. Vgl. άγήροχα neben άγήροχα und das alte όλίος.

²⁾ Archaeol. Ztg. 27, 111.

Auf Vers 418 nämlich beruht die Annahme, daß die attische Tragödie die Form *αἰρω* auch im Sprechvers gebraucht habe³⁾. Man weiß aber, daß sie, den Wortgebrauch anlangend, zwischen dem unterscheidet, was in Rezitativ und Arie einerseits, im Dialog andererseits möglich ist. Hat ein einzelner Beleg nach dem Ausgeführten wirklich Geltung? *αἰρας* in *αἰείρας* zu ändern, liegt nahe, und so erlaube ich mir, dies vorzuschlagen. Es ist eine Konjektur, so gut und so schlecht wie andere auch. Über *οκηπτός* im Sinne von Sturmgebrause möge man das *Lexicon Sophocleum* von Ellendt-Seyffert einsehen. Zur Sache genügt wohl an *νεφεληγερέτης*, das Beiwort des Gewittergottes, zu erinnern.

Wien

L. R a d e r m a c h e r

Plato und Demosthenes

Das artige Geschichtchen, wonach Plato den jungen Demosthenes, weil es ihm weniger auf die Gedanken als auf die Sprache der Vorträge ankam, aus seiner Schule wies, dieser aber durch den Garten wieder hereinschlich um weiter zu hören, ist von Helmreich in seinen Handschriftlichen Studien zu Galen (Programm Ansbach 1910) S. 31 so mangelhaft gelesen und infolgedessen auch von Otto Probst in Ilbergs Jahrbüchern XXXI (1913) S. 307f. so unrichtig behandelt worden, daß es sich lohnen dürfte es noch einmal abzudrucken.

Galen sagt in seiner Schrift *Περὶ φυσικῶν δυνάμεων* II 6 S. 172 Helmreich etwa so: Wenn der von Erasistras und seiner Schule hypothetisch angenommene kleinste Nerv etwas Zusammenhängendes ist, so ist keine unsichtbare Durchatmung möglich; wenn er aus vielen durch leere Räumchen getrennten Teilchen besteht, so kommen durch die Hintertür, wie das Sprichwort sagt, die *ἀναρμοὶ ὄγκοι* des Asklepiades von Bithynien wieder herein: *τῇ κηπαίᾳ κατὰ τὴν παροιμίαν πρὸς Ἀσκληπιάδην ἀπεχωρήσαμεν ἀναρμὰ τινα στοιχεῖα τιθέμενοι*¹⁾. Dazu bemerkt der Scholiast im *Parisinus Suppl. Gr.* 634 saec. XIV²⁾ fol. 24^v (ich gebe ohne die Fehler von Helmreich und die verunglückten Besserungsversuche von Probst zu erwähnen die richtige und vollkommen sichere Lesung):

Ἡ παροιμία εἴρηται ἐπὶ τῶν τῆς κοινῆς ὁδοῦ καὶ τετριμμένης ἀποχωρεῖν βουλομένων καὶ διὰ τοῦτο ἀνὰ κήπον ἢ καὶ ἄλλην ὁδὸν κεκρυμμένην ὁδοποροῦντων, εἰθ' ὕστερον εἰς τὴν κοινὴν καὶ προτέραν ὁδὸν ἐμβαλλόντων. φασὶ δὲ τινες Δημοσθένην τὸν ῥήτορα ὑπὸ Πλάτωνος τῆς διατριβῆς ἐκβληθέντα ὡς ἦττον μὲν ταῖς ἐννοίαις τῶν λεγομένων προσέχοντα, περὶ δὲ τὴν ἐξ[εῖν ἐ]πτοημένον, εἰσοδὸν τε κήπου ἐφευρηκότα καὶ λαθάνοντα ἐπὶ πολὺν χρόνον ἀκροᾶσθαι οὕτω τοῦ Πλάτωνος.

Man könnte vielleicht auch *περὶ δὲ τῶν λόγων* lesen, aber *περὶ τι* ist bei *προέσθαι* sehr häufig, Liddell-Scott-Jones bieten dafür sieben Beispiele, wozu noch mehrere aus dem Thesaurus und zwei weitere aus

³⁾ Tragic usage: *αἰρω* is used once only in trimeters, often in chor and such parts (so schon Veitch, Greek verbs s. v. unter Hinweis auf Antig. 418).

¹⁾ Zeller, Die Philosophie der Griechen III 1⁴ S. 571⁴.

²⁾ Beschrieben in meiner Ausgabe der Schrift Galens *Περὶ λεπτονοῦσης διαίτης* Lips. 1898 p. VIII sq.